

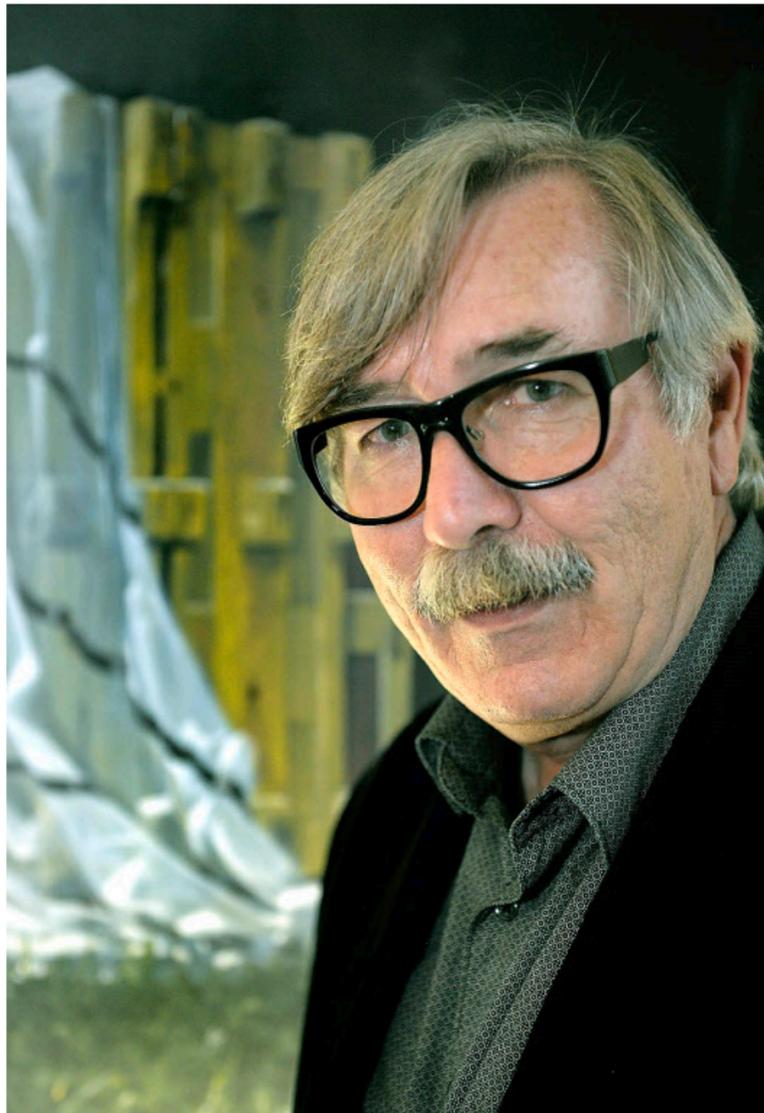
# Zwei Brüder, eine Ausstellung

**BURGDORF** Sie sind Brüder. Sie leben in Burgdorf. Sie sind Künstler. Jeder auf seine Weise. Jürg Kühni, der Jüngere, zeichnet Cartoons. Ueli Kühni, der Ältere, malt Acrylbilder. Nun bestreiten die beiden erstmals zusammen eine Ausstellung im Alterszentrum Senevita Burdlef, dort, wo ihre Eltern bis zu ihrem Tod wohnten. Die Ausstellung widmet sich dem Thema Alter. Heute Freitag ist Vernissage.



Jürg Kühni: Der Cartoonist hat seine Figuren im Griff.

Bilder Walter Pfaffli



Ueli Kühni: Der Kunstmaler fängt Szenen des Alltags ein.

## Der Zeichner

**Jürg Kühni (60) veröffentlicht seine Cartoons in verschiedenen Zeitungen und Magazinen. Er ist Mitbegründer des Cartoonfestivals in Langnau.**

Sein Bruder steht noch am Anfang, er ist schon weiter. Jürg Kühni begann vor nicht ganz 30 Jahren, Cartoons zu zeichnen. Er liebt Wortspiele, arbeitet mit Andeutungen. «Das Ziel ist, im Kopf des Betrachters zusätzliche Bilder zu aktivieren, Assoziationen zu wecken», sagt der 60-jährige Burgdorfer. Mit einem Bild will Kühni eine Geschichte erzählen, die mit einer Pointe endet. Für die Ausstellung in Burgdorf hat er extra 13 Cartoons angefertigt. Die meisten befassen sich mit dem Thema Alter. So zum Beispiel dieses: Ein alter Mann steht mit einem Brief in der Hand vor einem überquellenden Briefkasten, der mit «Reklamationen» angeschrieben ist – «Altersbeschwerden» ist in der Legende zu lesen.

### Der Weg des Cartoonisten

Jürg Kühni hat mit seinen Cartoons einige Bekanntheit erlangt, er veröffentlichte seine Karikaturen in diversen Zeitungen und Magazinen. Zeichnen, das habe ihm schon immer gefallen, sagt Kühni. Schon in der Jugend habe er gemeinsam mit seinem Bruder Ueli Kühni viel skizziert. Während aber sein Bruder an Kursen an der Schule für Gestaltung das Handwerk von Grund auf gelernt habe, habe er sich alles selber beigebracht. «Ich hatte nie den Mut, ganz auf Zeichnen zu setzen.» Er absolvierte eine KV-Lehre, bildete sich zum Marketingleiter aus, arbeitete im Marketingbereich der Migros und später in einer traditionsreichen Berner Schreibwarenhandlung, bis er in Burgdorf die eigene Papeterie Kühni an der Lyssachstrasse eröff-

nete. Im Alltag und auf Reisen pflegte Jürg Kühni immer einen Notizblock bei sich zu tragen, skizzierte eifrig Tiere, Häuser, Personen. Klar, als Junge sei er Comicfan gewesen, er war begeistert davon, wie Geschichten mithilfe von Bildern erzählt werden können. «Irgendwann – im Alter von etwas mehr 30 Jahren – kam ich auf die Cartoons. Während ein Comic 30 Seiten benötigt, um etwas zu erzählen, kommt ein Cartoon mit einer aus. Das faszinierte mich.» 1991 lernte er im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Schweizer Eidgenossenschaft im Berner Kornhaus die Cracks der Cartoonszene kennen. Zusammen mit dem Cartoonisten Heinz «Pfschi» Pfister und Kulturveranstalter Daniel Wenger stellte Kühni 1998 das erste internationale Cartoonfestival in Langnau auf die Beine. Kühni stürzte sich aufs Zeichnen und erhielt immer mehr Aufträge. 2006 verkaufte er nach sechs Jahren seine Papeterie und konzentrierte sich auf seine Tätigkeit als Cartoonist und Chefredaktor der Fachzeitschrift des Schweizerischen Papeteristenverbandes. Mittlerweile hilft auch der jüngere seiner beiden Söhne bei der Zeitschrift mit.

Beim Entwerfen der Cartoons hält sich Jürg Kühni an ein Credo: «Die erste Idee ist immer die beste.» Cartoons zeichnen sei Übungssache. «90 Prozent ist Handwerk. Ich muss meine Figuren im Griff haben, damit sie das machen, was ich will.» Bis dahin sei es ein langer Weg. «Ich bin aber nicht böse oder bissig», sagt er zum Schluss nicht ohne Augenzwinkern. Nadja Noldin

«Cartoons zeichnen ist Übungssache. 90 Prozent ist Handwerk. Ich muss meine Figuren im Griff haben, damit sie das machen, was ich will.»

Jürg Kühni

## Der Maler

**Ueli Kühni (61) hat seinen Skizzenblock immer dabei gehabt. Doch eigentlich ist er ein Spätberufener. Die Zeit, grosse Bilder zu malen, fand er erst vor drei Jahren.**

Sein Bruder ist schon weiter, er steht noch am Anfang. Ueli Kühni begann erst vor rund drei Jahren damit, Acrylbilder zu malen. Seine Bilder zeigen Alltagssituationen: einen leeren Parkplatz, ein Autowrack, eine Seitengasse, eine Siesta einiger Herren am Strand. Seine Sujets sind gewöhnlich, geradezu banal. Diese Banalität des Alltags bannt er auf Leinwand. «Sobald ich sie male, erhalten die Momentaufnahmen eine Wichtigkeit, die sie vorher nicht hatten», sagt der 61-jährige Burgdorfer. Die Bilder entstehen, indem er selbst geschossene Fotos auf die Leinwand projiziert und die Konturen nachzeichnet.

Der Ursprung seines künstlerischen Schaffens liegt in der Kindheit. Dieser Ursprung ist bei Ueli Kühni und seinem jüngeren Bruder Jürg Kühni derselbe: Schuld trägt der Vater. Fritz Kühni, seinerzeit Ingenieur bei der Maschinenfabrik Aebi in Burgdorf, kopierte in den 50er-Jahren Maschinenpläne, fertigte sogenannte Helio grafien an. «Diese hat er dann zerschnitten, wir haben auf der Rückseite der Blätter gezeichnet», erinnert sich Ueli Kühni. «So hatten wir immer genug Material zum Malen.» Dann ging Ueli Kühni seinen eigenen Weg. Er lernte Textildesigner und absolvierte Kurse an der Schule für Gestaltung in Bern. Mit seiner Frau Silvia ging er viel auf Reisen, in Europa, nach Fernost und in die USA. Sein Skizzenbuch reiste immer mit. Das Zeichnen habe ihn nie losgelassen, wobei dem Vater von drei Töchtern meist die nötige Ruhe und Zeit fehlten. Über Skizzen kam er nie hinaus. Alle

Versuche zu malen, scheiterten – vorerst. Erst als die Töchter ausgezogen und die Umstände günstig waren, klappte es. Mit seiner Frau, die Tiefendruckerin ist, richtete er vor knapp vier Jahren in Burgdorf ein Atelier ein. «Tja, und jetzt bin ich immer noch dran», stellt Kühni nüchtern fest. Er malt in der Freizeit, arbeitet er doch zu 100 Prozent beim Textilunternehmen Création Baumann in Langenthal. «Das Malen nimmt aber mittlerweile viel Platz in meinem Leben ein.»

### Der Bruder, der Konkurrent

Während sich sein Bruder Jürg Kühni als Cartoonist in der Region einen Namen gemacht hat, ist Maler Ueli Kühni noch unbekannt. Als Spätberufener ist die Liste seiner Ausstellungen überschaubar. Neidisch auf seinen Bruder ist er nicht, aber eine gewisse Rivalität zwischen den beiden ist auszumachen. «Mein Bruder hatte früher das Gefühl, ich könne besser zeichnen als er. So hat er sich intensiv und ernsthaft damit beschäftigt», sagt Ueli Kühni und ergänzt: «Inzwischen trennen uns Welten. Ich blieb mittelmässig, er wurde berühmt.» Mit dem Malen, wie er es jetzt ausübe, habe er endlich eine Möglichkeit gefunden, auf gleiche Augenhöhe mit dem Bruder zu kommen, sagt er nicht ohne Augenzwinkern. Nadja Noldin

**Ausstellung «Vom Alter: Gezeichnet. Bilder und Cartoons».** Senevita Burdlef, Lyssachstr. 77, Burgdorf. Vernissage: Heute Freitag, 19 Uhr. Öffnungszeiten: jeden Tag, 9 bis 18 Uhr.

«Mein Bruder hatte früher das Gefühl, ich könne besser zeichnen als er. So hat er sich intensiv damit beschäftigt. Ich blieb mittelmässig, er wurde berühmt.»

Ueli Kühni

## Es bleibt abstrus

**LANGNAU** Die Unia weiss immer noch nicht, wer verantwortlich ist für die Kündigungen der sechs Mitarbeiterinnen, die bis letzte Woche in der Bahnhof-Bar gearbeitet haben. Zwei Firmen scheinen die Hände im Spiel zu haben.

Die Situation ist absurd: Am Mittwoch sprachen fünf Frauen (die sechste im Bunde ist in den Ferien) im Beizli im Bahnhof Langnau vor. Eine Woche zuvor hatten sie noch hier gearbeitet. Das möchten sie mindestens bis Ende Oktober weiterhin tun. Mindestens bis dahin dauert laut Unia ihre Kündigungsfrist (wir berichteten). Doch das Begehren kam bei der neuen Chefin nicht gut an. Seit Montag ist Silvia Bieri Betriebsleiterin im Bahnhof-Stübli, wie das Lokal jetzt heisst. Sie ist mit einem neuen Team angetreten – und hat offenbar keine Verwendung für Personal, das vor ihrer Zeit am Zapfhahn stand.

Was früher war, interessiere sie nicht, soll sie laut Daniel Mira vom Rechtsdienst der Unia beschieden haben. «Das ist menschlich verständlich», sagt er, «aber rechtlich sind die Mitarbeiterinnen ihre Angestellten» – respektive die Angestellten der Bahnhof-Bar GmbH. Oder der Gastro Treffpoint GmbH? Inzwischen hat die Unia mit beiden Firmen zu tun. Es sei unklar, ob der Betrieb von der einen auf die andere übergegangen sei, sagt Mira. Erst meinten die Gewerkschafter, in Ali Haydar Bulmak den verantwortlichen Geschäftsführer der Bahnhof-Bar GmbH am Draht zu haben. Dieser winkte ab, sagte, er habe die Kündigungen nicht geschrieben. Wer diese unterzeichnet hat, ist bis heute nicht klar. Bei der Unia hat sich laut Daniel Mira inzwischen aber ein Herr Alver eingeschaltet und um die AHV-Nummern der Mitarbeiterinnen gebeten, die notabene drei Monate lang in der Bahnhof-Bar gearbeitet hatten. Damit wäre nun auch die Gastro Treffpoint GmbH im Gespräch. Unter der Führung eines Nesimi Alver war im Februar die Treffpoint AG in Konkurs gegangen, die vor dem grossen Umbau das alte Bahnhof-Buffet geführt hatte. Dort war Silvia Bieri übrigens bereits als stellvertretende Betriebsleiterin tätig.

Am Mittwoch nun hat sich Silvia Bieri nicht nur geweigert, die Frauen zu beschäftigen, sie weigerte sich auch, ein Schreiben zu quittieren, das ihr die Frauen vorgelegt hatten. Darin reklamieren die ehemaligen Mitarbeiterinnen, ihre Kündigungen seien ungültig – einerseits wegen der nicht eingehaltenen Frist, andererseits wegen der nicht bekannten Unterschrift. Das gleiche Schreiben mit der Forderung nach Lohnfortzahlung geht sowohl an die Bahnhof-Bar GmbH als auch an die Gastro Treffpoint GmbH. «Im Moment warten die Frauen auf ihren Arbeitseinsatz», sagt Mira und fügt an: «Wir gehen weiter gegen die Firmen vor und beharren auf dem Recht der Mitarbeiterinnen.» sgs

## Wir gratulieren

**TRUB/FANKHAUS** Heute Freitag feiert Fritz Zaugg-Fankhauser seinen 90. Geburtstag. Er ist auf Hinter Schwändenberg, Fankhaus, daheim. pd

Wir gratulieren dem Jubilar herzlich und wünschen ihm alles Gute.